

Krise Kinderlosigkeit: Neue Chance für Männer!

Österreichische Innovation verbessert Spermienqualität!

Vortrag Prim. Univ.-Doz. Dr. Claus RIEDL

„Weniger Stress – mehr Chancen auf Vaterglück“

Ein Mann muss im Leben ein Haus bauen, einen Baum pflanzen und einen Sohn zeugen, besagt ein landläufiger Spruch. Die ersten beiden Punkte auf der „To-do-Liste“ sind noch relativ einfach zu bewerkstelligen. Letzteres, nämlich die Zeugung eines Kindes, bleibt allerdings für immer mehr Männer ein Wunsch, der sich leider nicht erfüllt. Die Spermienqualität verschlechtert sich rasant – tragisch ist, dass davon bereits sehr junge Männer betroffen sind. Noch trister schaut es aber für Männer aus, deren „biologische Uhr“ schon tickt – Männer ab 40. Denn mit den Jahren nimmt nicht nur die Fruchtbarkeit der Frau ab, sondern auch jene der Männer. Ab 35 beginnt in den Spermien ein Verfallsprozess, der durch Stress, Genuss- und Umweltgifte und eine ungesunde Lebensweise beschleunigt wird. Bis zum 40. Lebensjahr lässt die männliche Fruchtbarkeit um beinahe zehn Prozent nach. Männer ab 50 bilden bereits deutlich weniger Spermien. Eine drastische Hürde stellt dieser Countdown für die Familienplanung dar: Die Chance, schwanger zu werden, ist für eine unter 30-Jährige bei einem Partner über 40 im Vergleich mit einem Jüngeren bereits um ein Viertel geringer. Gleichzeitig gibt es aber immer mehr Männer, die erst um die 40, nachdem ein gewisser Zenit in der Karrierelaufbahn erreicht wurde, bereit sind, sich auf eine feste Partnerschaft einzulassen und Vater zu werden. Ältere Väter sind geradezu in Mode, der Kinderwunsch verschiebt sich also auch bei den Männern zusehends nach hinten.

Vor allem Männer, die beruflich erfolgreich sind und daran gewöhnt, Projekte im Job nach einem festgelegten Timetable umzusetzen, reagieren völlig konsterniert, wenn sich der Babywunsch nicht sofort realisieren lässt. Erster Gedanke ist dann sofort: Das muss an der Frau liegen! Während Frauen viel offener beim Kaffeeklatsch mit Freundinnen über Fruchtbarkeit und unerfüllten Kinderwunsch sprechen, ist dies bei Männern nach wie vor ein Tabuthema. Grund dafür ist auch, dass ein „schlechtes“ Spermio-gramm bislang eine unabänderliche Diagnose bedeutete. Bisher konnte ich Patienten mit mangelhafter Spermienqualität nur sagen: „Ihre Spermien haben nicht das Potenzial, ein Kind zu zeugen. Wir müssen versuchen, dieses Unvermögen mit reproduktionsmedizinischen Maßnahmen wie ICSI zu kom-

pensieren. Den Zustand der Spermien an sich können wir nicht verbessern.“ Sich mit einer solchen Diagnose abfinden zu müssen, ist immer ein Schock. Ob Betroffene darauf mit Ablehnung jeder weiteren Behandlung, mit Verleugnung oder Einsicht reagieren, ist abhängig von der jeweiligen Persönlichkeit.

Mit PROfertil® ergeben sich nun völlig neue Behandlungsmöglichkeiten. Ich möchte dazu ein aktuelles Beispiel aus der Praxis bringen: Zu mir kommt ein Pärchen, nennen wir die beiden Bernd und Andrea. Bernd ist 42, Andrea 37 Jahre alt, beide haben beruflich etwas erreicht, sind seit einigen Jahren zusammen, das Haus im Grünen ist gefunden, nun soll ein Kind die Familie komplettieren. Andrea setzte die Pille ab und wartet. Nichts passiert. Sie geht zur Frauenärztin, die ihr rät, den Zyklus zu beobachten und dann Sex zum Zeitpunkt des Eisprungs zu haben. Außerdem wird Andrea Blut abgenommen und Ultraschalluntersuchungen werden gemacht. Als sich ein paar Monate später noch immer nichts tut, wird Andrea nervös. Der Begriff „Unfruchtbarkeit“ steht zum ersten Mal im Raum. Andrea konsultiert wieder ihre Ärztin, diese kann aber keine Eireifungsstörung oder Ähnliches feststellen, auch der Hormonbefund ist normal, zur Zeit des Eisprungs sind am Ultraschall reife, befruchtungsfähige Eizellen sichtbar. Andrea überlegt, eine Bauchspiegelung machen zu lassen, um den Ursachen auf den Grund zu gehen. Sie hat jedoch das Glück, das Problem ihrer Familie mitteilen zu können, und redet mit ihrem Bruder darüber. Dieser, selbst Familienvater und ein gesundheitsbewusster, aufgeschlossener Mann, hat bei mir den Andro-Check absolviert, ein medizinischer Check-up für den Mann, der einmal jährlich beim Urologen vorgenommen werden sollte. Andreas Bruder nimmt Bernd zur Seite und empfiehlt ihm, mit Andrea in meine Praxis zu kommen. Das tun sie dann auch, Bernd reagiert zwar skeptisch, lässt auf mein Anraten jedoch ein Spermio-gramm machen. Dieses ergibt, dass seine Spermien nicht in Ordnung sind, im Ejakulat sind zu wenig „flotte“ Spermien vorhanden, um ein Kind zu zeugen, auch die Menge der Spermien ist mangelhaft. Trotz des schlechten Befundes ist Andrea fast erleichtert – immerhin lässt das Spermio-

Krise Kinderlosigkeit: Neue Chance für Männer!

Österreichische Innovation verbessert Spermienqualität!

gramm die Vermutung zu, dass es nicht an ihr liegt. Für Bernd ist das Ergebnis natürlich deprimierend.

In der Vergangenheit hätte die einzige Chance „ICSI“ geheißen, die Intracytoplasmatische Spermien-Injektion. PROfertil® ist für mich als Urologe nun eine reale Möglichkeit, Patienten die Reproduktionsmedizin zu ersparen. Zudem kann bereits im Vorfeld die Angst vor einem unabänderlichen Spermioogramm genommen werden – immerhin gibt es dank PROfertil® die Aussicht auf therapeutische Hilfe. Und das mit einer relativ einfachen Behandlung: täglich 2x PROfertil® über 3 Monate. Eine Zeit, die Andrea und Bernd als Entspannung erlebten, der Druck, sich zu irgendeiner Untersuchung durchringen zu müssen oder mit der Reproduktionsmedizin auseinander zu setzen, fiel weg. Das Motto lautete jetzt: „PROfertil® nehmen und abwarten.“ Dieser Aspekt ist ganz wichtig: Wenn ich als Arzt PROfertil® verschreibe, delegiert das Pärchen die Verantwortung an mich, das nimmt unheimlich viel Stress und Druck aus der Beziehung, die jahrelang auf das Thema „Fortpflanzung“ fokussiert war. Nach Ablauf der drei Monate wurde erneut ein Spermioogramm angesetzt und erfreulicherweise hatte sich Bernds Spermienqualität deutlich verbessert. Ein weiteres Spermioogramm bestätigte das Ergebnis: Die Spermienmenge hatte zugenommen, die schlappen Spermien waren nun in der Minderheit, dafür gab es normal geformte, bewegliche Spermien in der erforderlichen Menge, um ein

Kind zu zeugen – und damit eine große Chance für die beiden, Eltern zu werden.

Ich möchte betonen, dass PROfertil® die Reproduktionsmedizin nicht ersetzen kann oder will – im Gegenteil: Auch wenn In-vitro-Fertilisation, bei der die Eizellen mit den Spermien in einer Petrischale zusammengebracht werden, unbedingt nötig ist, steigert die Therapie mit PROfertil® die Qualität der Spermien und damit die Chancen auf ein Kind. Übrigens hat die Qualität des Spermas auch Einfluss auf die Gesundheit des Babys: Schwindende Spermienqualität erhöht die Gefahr von Gesundheitsschäden und Fehlgeburten.

So wie werdenden Müttern geraten wird, das Rauchen aufzugeben, auf gesunde Ernährung zu achten, Stress zu reduzieren etc., sollten Männer, die Vater werden wollen, vor der Zeugung darauf achten, den gesundheitlichen Zustand ihres Körper zu optimieren und damit auch die Qualität der Spermien. Abschließend möchte ich bemerken, dass die männliche Fertilität in den nächsten Jahren einen viel größeren Stellenwert gewinnen sollte. Wünschenswert wäre auch, das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Wichtigkeit eines Spermiogramms zu schärfen und auf die Möglichkeit der Therapie mit PROfertil® hinzuweisen. Die Last der Verantwortung für die Fortpflanzung lag bisher bei den Frauen – nun ist es Zeit, sich auf die Männer zu konzentrieren.